

Monster und Burg Frankenstein

Gibt es einen Zusammenhang? Geschichtsverein Eberstadt-Frankenstein ging dem nach

Vor etwa zwanzig Jahren kamen US-Soldaten der Darmstädter Garnison bei der Suche nach geeigneten Räumen für ihr Halloweenpektakel auf die Burg Frankenstein. Der Pressesprecher dieses Festes witterte hier eine Chance, Halloween und Frankenstein in großem Stile zu vermarkten, wenn es gelänge, die bald 800jährige Burg in irgendeine Beziehung mit dergleichen Monstern und Gespenstern zu bringen.

Da bot sich an die Romanerzählung von Mary Shelley "Frankenstein", die schon mehrfach verfilmt wurde und in aller Welt bekannt ist. Da aber weder Roman noch Film nicht das geringste mit der Burg an der Bergstraße zu tun haben - ebenso wenig wie mit den anderen Orten und Burgen dieses Namens -, dann mußten solche Zusammenhänge eben konstruiert werden. Burg Frankenstein sei danach die wahre Heimat des Monsters, "the real home of the monster". In einem kleinen Burgführer ist das alles nachzulesen. Michael Müller vom Geschichtsverein Eberstadt-Frankenstein nahm sich diese Behauptungen nun Punkt für Punkt vor. In einem Vortrag im Eberstädter Ernst-Ludwig-Saal gelang ihm eine überzeugende Beweisführung, dessen Ergebnis er in vier Punkten zusammenfaßt:

1. DER ROMAN: Im Roman "Frankenstein, oder der moderne Prometheus" von Mary Shelley kommt keine Burg vor, und das von Victor von Frankenstein geschaffene Geschöpf trägt auch nicht den Namen Frankenstein. Es widerspricht sogar der Absicht der Verfasserin, in die Handlung des Romans eine Burg einzubauen. Allein die Namensgleichheit ist nicht Beweis genug für einen Bezug zur Burg Frankenstein an der Bergstraße.
2. DIE RHEINREISE: Zwar kam Mary Shelley bei ihrer Rheinreise der Burg recht nahe, sie konnte jedoch als Ortsfremde, bei Mondschein und von ungünstigem Standpunkt aus kaum darauf aufmerksam werden. Zudem war ihr Aufenthalt in Gernsheim zu kurz für einen nächtlichen Ausflug auf den Frankenstein.
3. DER GRIMM BRIEF: Dokumente, die eine "real home of the monster" - Behauptung stützen könnten, wie etwa Mary Shelleys Beschreibung der Burg, der Eintrag ins Eberstädter Kirchenbuch oder der Brief Jakob Grimms an ihre Stiefmutter Mary Jane Clairmont sind der Überprüfung nicht zugänglich oder nicht vorhanden. Vermutlich sind sie frei erfunden.
4. KONRAD DIPPEL: Die Biografie des Theologen, Chemikers und Alchemisten Konrad Dippel ist durchaus geeignet, als Gruselgeschichte aufgegriffen zu werden. Es gibt aber keine Belege dafür, dass Mary Shelley sie kannte. Auf der Burg hat Dippel sicher nicht experimentiert. Als Vorbild kämen auch viele andere Naturwissenschaftler des 18. und 19. Jahrhunderts in Frage. Zwar sprächen alle Indizien dafür, daß Mary Shelley von der Existenz der Burg Frankenstein wirklich nichts wußte, doch könne mit letzter Sicherheit nicht bewiesen werden, dass sie den Namen nicht doch irgendwoher gehört hat.

Mit Gewißheit allerdings, so Michael Müller vom Geschichtsverein, sei die "real home of the monster"-Behauptung nicht zu belegen. Die angeführten Beweise seien reine Behauptungen. Wie bei Gericht müsse ein Indiz nachprüfbar sein. Geheimnisvolle Dokumente aber, die nur dem Autor dieser Behauptung zugänglich sind, Zeugen die auf Nachfrage von nichts wissen, Verzicht auf Literaturangaben, ausgedachte Beweise sowie die Unkenntnis wichtiger Fakten, Quellen und Literatur – ein solches Werk könne nicht ernstgenommen werden.

Es gebe folglich keinen Beweis für irgendeinen Zusammenhang zwischen Mary Shelleys Roman "Frankenstein" und der hiesigen Burg. Mit viel gutem Willen könne man allenfalls festhalten, dass sich Mary Shelley von allen Orten gleichen Namens der Burg an der Bergstraße wohl am nächsten näherte. Das allein sei nachweisbar.